

# Wiemeler Dampfboot.

№ 294.

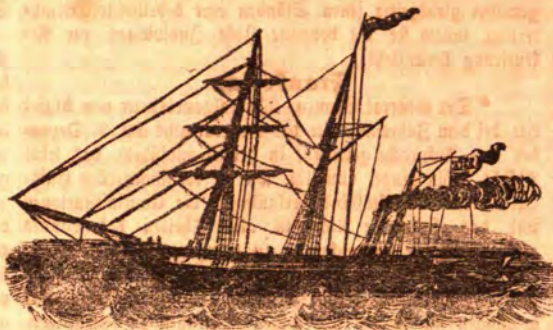
Dienstag,

1873.

den 16. Dezember.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten  
mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.  
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik.

Den 16., Abends 8 Uhr, Versammlung des nautischen Vereins. Den 17., Vorm. 10 Uhr, im Königl. Pachhofe Wein Auktion.

## Politische Wochenschau.

Die abgelassene Woche war für den Kampf des Preussischen Staates gegen den Ultramontanismus von großer Bedeutung. Die Centrumspartei ist nicht nur wiederholt geschlagen worden, sondern sie hat auch erfahren, daß Regierung und Landtag unbeugsam entschlossen sind, auf dem eingeschlagenen Wege zu beharren, und wo die bisherigen Gesetze noch Lücken zeigen, durch welche die factische Widergesetzlichkeit der das Gesetz verhöhrenden Bischöfe hindurchschlüpfen kann, mit allem Nachdruck für Ausfüllung dieser Lücken Sorge zu tragen. Der Abgeordnete Reichensperger hatte den die Versammlung gradzu verhöhrenden Antrag auf Aufhebung der Maigesetze gestellt. Die fernige und schlagende Abfertigung die ihm der Minister Fall zu Theil werden ließ, die überwältigende Majorität, mit welcher sein Antrag abgelehnt wurde, wird in den Ultramontanen vielleicht einige Bedenken erwecken, ob es klug gewesen war, die Versammlung in so lecker und übermüthiger Weise herauszufordern. Von der Festigkeit des Entschlusses der Regierung legte zugleich die Vorlage des Gesekentwurfs über die Civilheirath Zeugniß ab. Für den ultramontanen Antrag zu Gunsten der Gewährung von Vätern für die Reichstagsmitglieder stimmte auch die Fortschrittspartei, was ein Fehler war, da es durchaus nicht gerathen ist, wenn die Landtage sich in diese den Reichsrath berührende Angelegenheit mischen. Abgelehnt wurde übrigens auch dieser Antrag mit großer Majorität. Mit der Wiederherstellung des Kaisers geht es stetig, wenn auch langsam, vorwärts. Dagegen ist die Königin-Witwe bedenklich erkrankt.

Die Württembergische erste Kammer hat einstimmig sich mit der Erklärung des Ministers v. Mittnacht in Betreff des Lasler'schen Antrags wegen Erweiterung der Reichscompetenz einverstanden erklärt. Bekanntlich hatte der Minister erklärt, die Regierung beabsichtige, bei dem Könige die Zustimmung Württembergs im Bundesrathe zu dem erwähnten Antrage nachzusuchen.

Das Oesterreichische Abgeordnetenhaus hat das Nothstandsrecht mit den vom Herrenhause beschlossenen Änderungen angenommen. Die Ungarische Ministerkrisis ist weniger zum Abschluß gekommen als abgebrochen worden, indem die Minister vorläufig auf den Wunsch des Kaisers auf ihren Posten verbleiben. Inzwischen hat unter Ghyss's Führung sich die Mittelpartei gebildet, und von ihrer Entwicklung wird ohne Zweifel auch die definitive Lösung der großen Partei und Ministerkrisis abhängig sein.

In Frankreich ist der Prozeß Bazaine mit der Beurtheilung des Angeklagten zum Tode und zur Degradation zum Abschluß gekommen. Mac Mahon hat seinen ehemaligen Waffengefährten zu 20jähriger Gefängniß begnadigt; wenn man in dieser Strafmilderung einen Beweis von Gnade sehen will. Ehre hat in Frankreich Niemand mit dem Prozeß eingelegt. Möglicherweise wird er aber noch schlimme Folgen haben und gewiß den Haß der Parteien gegen einander immer fort steigern.

Der Conflict zwischen Spanien und Nordamerika ist auf diplomatischem Wege beigelegt. Spanien hat sich zur Herausgabe des „Virginian“ verpflichtet. Was die Bevölkerung von Cuba thut wird, steht noch dahingestellt.

In England hat die ministerielle Partei in der Nachwahl zu Greter eine Niederlage erlitten. Die Erfolge des Generals Wolseley sind beständig. Leider aber ist der General erkrankt, wie denn auch sonst der Gesundheitszustand an der Goldküste sehr ungesundlich ist.

Von Krankheiten wird auch die Expedition der Niederländer gegen Afschin heimgesucht. Eine Landung von 1000 Mann hat, ohne Widerstand zu finden, stattgefunden. Aus Italien wird gemeldet, daß der Papst in der nächsten Zeit eine Anzahl von Cardinälen er-

nennen wird. Das Gerücht, daß eine Annäherung zwischen der Italienischen Regierung und der Curie angebahnt sei, bedarf noch sehr der Bestätigung.

Der Dänische Reichstag, der seit der Auflösung des Folkething's nur als verlag galt, ist am 4. d. M. wieder an die Geschäfte gegangen. Im neuen Folkething verlas der Conseilpräsident ein kurzes königliches Rescript, welches den Wiederbeginn der Sitzungen befehlte. Es waren 85 Mitglieder anwesend; die aus 51 Personen bestehende vereinigte Linke wählte zu Präsidenten Krabbe, J. A. Hansen und Högsbro. Die Mandate wurden alle bis auf zwei für gültig erklärt; die Wahlen des Justizministers Klein in Aalborg und Taubers in Slagelse (wo der Minister des Innern, Fønnesbøch, unterlegen war) sollen noch näher geprüft werden. Wie es heißt, will die oppositionelle Linke wiederum mit einem Mißtrauensvotum hervortreten, doch soll dasselbe nicht dem ganzen Ministerium, sondern nur den Herren Hall, Klein und Krieger gelten. Der Kriegs- und der Marineminister haben ihre Gesekentwürfe zur Reorganisation von Armee und Flotte und ihre Anträge auf Erhöhung des Soldes eingebracht. Heute soll das Finanzgesetz zur ersten Lesung kommen.

Die Norwegischen Schortingswahlen, die vor einem halben Jahre begannen, sind nahezu vollendet: 107 Mandate sind bereits in festen Händen, 4 sind noch nicht ertbeilt. Die von Sverdrup geführte Linke hat ein noch entscheidenderes Uebergewicht erlangt, die Saabälische Extrempartei, die früher 16 Mitglieder zählte, hat jetzt nur noch 5, die der Regierung anhängenden Conservativen machen etwa ein Viertel des Schortings aus; die Uebrigen bilden die Mittelpartei.

In Petersburg ist am 6. das Denkmal der Kaiserin Katharina II. feierlich eingeweiht und am 7. d. M. das Georgsordensfest begangen worden, wozu aus Berlin mehrere hohe Militärs, namentlich der Feldmarschall von Manteuffel, als eigens geladene Gäste des Hofes erschienen waren. Der russische Staatshaushalt hat in den letzten fünf Jahren eine Vermehrung der Einnahmen um 24 pCt. und der Ausgaben um 18 pCt. aufzuweisen gehabt. Das vorige Jahr hat einen Ueberschuß von 629,000 Rubel ergeben. Im nächsten Jahre findet in ganz Rußland wieder eine Recrutenausshebung nach dem gewöhnlichen Maßstabe von 6 Mann auf tausend Seelen statt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. Decbr. Wie schon telegraphisch gemeldet worden, hat der Bundesrath heute den Lasler'schen Antrag wegen Ausdehnung der Reichscompetenz auf das ganze Civilrecht mit allen Stimmen, ausgenommen Mecklenburg und Neuz ältere Linie, genehmigt. Auch Baiern hat also schließlich zugestimmt, wie das seit der letzten Zeit nicht mehr bezweifelt war. Die Einheit der Reichsinstitutionen hat damit einen bedeutsamen weiteren Schritt gethan, und man wird Herrn Lasler so wie der Nationalpartei nicht vergessen dürfen, daß sie die Initiative zu dieser Reform ergriffen haben, die namentlich alle so zahlreich entgegenstehenden Hindernisse überwunden hat und siegreich durchgebrungen ist. Von unschätzbarem Werth ist ohne Zweifel, daß die Königreiche nicht überstimmt zu werden brauchten, vielmehr für die Rechtsinheit gewonnen wurden. Nur Mecklenburg und Neuz ältere Linie haben sich als die letzten particularistischen Stützen erwiesen und es gefiel diesen eigenartigen Catonen die besiegte Sache. Den Einwohnern jener Lande wird indessen die Rechtswohlthat des künftigen Deutschen Civilcodex zu Gute kommen und sie werden sich über den Widerstand ihrer Regierungen zu trösten wissen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Folgendes: Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des deutschen Reichs, die von dem Bischofe zu Straßburg i. E. vorgenommenen Ernennungen des Pfarrers Jacob Cromer zu Barr zum Pfarrer in Zabern, im Bezirke Unter-Elßaß, des Hülfs Pfarrers Nikolaus Steinmetz zu Liesfenbach zum Pfarrer

in Barr, in demselben Bezirke und des Hülfs Pfarrers Birgil Viecher zu Wildenstein zum Pfarrer in Habsheim, im Bezirke Ober-Elßaß, zu genehmigen geruht.

\* Der außerordentliche Gesandte Bayerns bei dem päpstlichen Stuhl, Graf von Tauffkirchen, weilt zur Zeit in Berlin und wird vermuthlich nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Wenn derselbe, wie nicht unwahrscheinlich, eine anderweitige Verwendung und zwar im diplomatischen Dienste des Reiches finden sollte, würde der jetzige bayerische Gesandte am Hofe zu Dresden Graf Baumgarten, vermuthlich sein Nachfolger beim heil. Stuhle werden.

— Der gestern vorgelegte Gesekentwurf über die Beurkundung des Personenstandes und die bürgerliche Beglaubigung der Ehegeschließung soll ausgesprochenen Maßen auf den Bezirk des Appellationsgerichtes von Köln und das Gebiet der vormaligen freien Stadt Frankfurt keine Anwendung finden, weil dort schon die Civilstandsverhältnisse gesetzlich geregelt sind. Nach der Vorlage, die übrigens dennoch die Geistlichen als Civilstandsbeamten zugelassen wissen will, soll den Standesbeamten aus Gemeindegeldern eine Entschädigung gewährt und die Beamten in Rede den Staatsanwaltschaften untergeben sein; sie, die Standesbeamten haben übrigens nur einen „stets widerruflichen“ Antrag Seitens des Regierungs-Präsidenten (Landdrosten) Es wird mancherlei an der Vorlage zu ändern und zu bessern sein.

## Rußland.

\* Petersburg, 9. Dezember. (Spezial-Correspondenz.) Wenn deutsche, französische und englische Blätter die Nachricht von der Ernennung des Ministers Balujeff für London verbreiten und dabei die Ersetzung Balujeff's durch den General Ischertkoff als bevorstehend erwähnt haben, so ist dies Schuld der hier erscheinenden Zeitschrift „Rußki Mir“, welche sich gern das Ansehen giebt, zuverlässige Verbindungen zu haben, und wichtige Nachrichten früher als andere Blätter geben zu können. Es ist daher kein Vorwurf für fremdländische Blätter, wenn sie den „Rußki Mir“ für ein wohlunterrichtetes Blatt halten und seiner Mittheilungen vertrauen. Hier kennt man die Verhältnisse anders, und möge nur daran erinnert werden, daß dasselbe Blatt im vergangenen Sommer den Fürsten Varjatinski Stallmeister, und damals im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin in Italien, als den Nachfolger des in Carlsbad verstorbenen Grafen Schuwaloff (Andreas Petrowitsch) Ober-Kammerherrn, bezeichnete, eine Nachricht, die jeder Begründung entbehrte, aber ebenfalls auf die vermeintliche Autorität des „Rußki Mir“ hin, überall im Auslande verbreitet wurde. Liegt in diesem Falle der begangene Irrthum in der russischen Quelle, aus welcher geschöpft wurde, so scheinen einige Angaben des Artikels in 337 der „Augsburger allgemeinen Zeitung“ (außerordentliche Beilage) über Rußland, auf einem sprachlichen Mißverständnis des Verfassers zu beruhen, der in seiner ebenso interessanten als unparteiischen Arbeit einige Daten über unsere ländliche Bevölkerung giebt, welche deren Zustand in der That in einem falschen Licht erscheinen lassen, jedenfalls ihn als zu ungünstig vom Leser auffassen lassen. Er überseht nämlich: podushnaja podatj wörtlich nach dem Stammworte Dusha — die Seele — mit Abgabe per Kopf, während die Bedeutung des Wortes podushnaja für das Haupt einer Familie, — ein classificirtes Individuum für alle seine Angehörigen, gilt, und zwar nicht allein für die noch nicht arbeitenden Kinder, sondern auch für die majorennen mitarbeitenden und mit erwerbenden Söhne. Nach statistischer Durchschnittsberechnung besteht eine Familie auf dem Lande gewöhnlich aus 3 bis 4 arbeitenden Personen, für welche das Haupt der Familie die podushnaja podatj, also für 4 Personen steuert. Ebenso ist die dort mitgetheilte Angabe, daß die „ganzes Einnahme des russischen Staates auf der Brantweinsteuer und der Besteuerung der Bauern beruht“, nicht richtig. Wir geben hier die richtigen Zahlen; Summa summarum der Staats-Einnahme: 497,000,000 Rubel. Davon ab

die Erhebungskosten mit 45,000,000 Rubel, bleibt eine Netto-Einnahme von 452,000,000 Rubel, in welcher 96,000,000 Rubel directe Kopfsteuer (eben jene podushnaja podatj) und die Branntweinsteuer mit 162,000,000 R. zusammen also: 258,000,000 R. mit einbegriffen sind. Die übrigen 194,000,000 R. gehen durch indirecte Steuern, z. B. die Domainenerlösen, die Posten, Telegraphen u. s. w. ein Factisch kann man also nicht sagen, daß die Erhebungskosten von 45 Millionen, 70 Procent der ganzen Einnahme von 497 Millionen betragen. Auch hierbei scheint nur ein Mißverständnis zu Grunde zu liegen. Die Arbeiten der dafür eingesetzte Commission umfassen nämlich keineswegs unsern ganzen Finanz-Etat, sondern haben nur einige Specialzweige desselben zu analysiren. Nun nehmen unsere Russischen Zeitungen diese Specialresultate als für alle anderen Verwaltungszweige gültig an, generalisiren dieselben und bedüchten daraus, je nach ihren Anschauungen und Tendenzen ihr Argument, so daß Deutsche Correspondenten bei aller sonstigen Gewissenhaftigkeit leicht zu Irrthümern veranlaßt werden, die indessen doch nicht unberichtigt bleiben dürfen, wenn das Ausland sich nicht ein durchaus falsches Bild von unsern Zuständen im Staat und in der Verwaltung machen soll. Eine solche irrthümliche Auffassung scheint auch mit Bezug auf die sogenannten panslawistischen Bestrebungen und deren Resultat in deutschen Zeitungen zu herrschen, welche denselben jedenfalls eine größere Bedeutung beilegen, als man ihnen hier und wohl in ganz Rußland zugestehet. Man braucht nur den Jahresbericht in Nr. 316 des „Golos“ über die Thätigkeit, Wirksamkeit und Mittel des hier bestehenden Slaven-Comites zu lesen, um sich von der vollständigen Nullität derselben zu überzeugen und diese Petersburger Section des Slaven-Comites, welches ja als der Repräsentant und Pfleger der panslawistischen Ideen betrachtet wird, ist überhaupt die einzige Section, die noch etwas von sich hören läßt, oder die man hin und wieder als noch existirend nennen hört, jedenfalls nicht so oft als man in Deutschen Zeitungen vom Panslawismus liest.

**St. Petersburg, 10. December.** Ueber die bevorstehende Rekrutierung bringt der „N. J.“ noch folgende Einzelheiten. Durch das bereits erwähnte Allerhöchste Manifest vom 22. November ist zur gewöhnlichen Komplettierung der Armee und Flotte für das nächste Jahr 1874 vom 15. Januar bis zum 15. Februar, eine Rekrutierung in beiden Zonen des Reiches und im Königreich Polen angeordnet. Die Stärke der Aushebung (sechs Mann vom Tausend) und die Bestimmungen für ihre Ausführung sind dieselben, wie bei den Rekrutierungen der drei letzten Jahre.

Die einzige wesentliche Abweichung von denselben betrifft das Alter der zur Aushebung berufenen Personen. Derselben lag die Absicht zu Grunde, den regelmäßigen Uebergang zu dem neuen Statut über die Wehrpflicht bei der Einführung desselben sicherzustellen. Die Abweichung besteht darin, daß in den Bezirken der Reichsbauern und der Kleinbürgerfamilien mit mehreren Arbeitern, die gegenwärtig die Rekrutenpflicht nach dem System des Vooses mit dem 22. Jahr ableisten, nicht nur die zweiundzwanzigjährigen, sondern auch alle diejenigen, die zum 1. Januar 1874 das 21. Jahr erreicht haben, zum Voos berufen werden sollen. Diese Maßregel ist durch die Erwägung zu motiviren, daß nach dem Project des neuen Statuts über die Wehrpflicht zur Leistung derselben die Personen berufen werden, die am 1. Januar des Jahres, in welchem die Rekrutierung stattfindet, das 20. Lebensjahr erreicht haben, und damit, da die Aushebungen nach dem neuen Statut vom 1. November bis zum 15. December stattfinden, in den Bezirken der Bauern und Kleinbürger, welche die Rekrutenpflicht jetzt nur mit dem 22. Jahr ableisten, alle Individuen, welche in dem Jahre der ersten Rekrutierung das Alter von 21 Jahren erreicht haben, von der Ableistung der Wehrpflicht gänzlich ausgeschlossen sein sollen. Somit bildet die Einberufung der jungen 22- und 21jährigen Leute der genannten Bezirke zur bevorstehenden Rekrutierung gewissermaßen eine Uebergangsmäßregel zur Einführung des neuen Statuts im nächsten Jahre und gewinnt bei der bevorstehenden Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für uns dieselbe Wichtigkeit und Bedeutung, wie bei allen übrigen Armeen, die gegenwärtig auf die Beschaffung der zweckentsprechendsten Mittel sehr bedacht sind.

Schließlich muß bemerkt werden, daß für die angeordnete Rekrutierung der Bevölkerung alle die Vergünstigungen belassen worden sind, die in der letzten Zeit zu gestanden waren, und unter denselben namentlich auch das Recht, daß alle diejenigen, die Rekruten werden müssen, sich auf Wunsch durch Loskaufsquittungen gegen die festgesetzte Zahlung von 800 Rubeln erlösen können und solche Quittungen nach Maßgabe des Erfordernisses erteilt werden. Diese Vergünstigung erleichtert einerseits in bedeutendem Maße die Last der Rekrutenpflicht so lange sie nach den gegenwärtigen Bestimmungen von den abgabenpflichtigen Ständen allein getragen wird, andererseits hat sie auch für das Militär-Korps einen nicht zu unterschätzenden Werth. Ein Theil der von den Loskauf-Quittungen eingehenden Summen fließt dem Reichsschatz zu (100 Rbl. von jeder Loskaufszahlung) und ist zu einmaligen Unterstützungen

für die beurlaubten und verabschiedeten Mannschaften bei Einrichtung einer Wirtschaft und zum Gehalt von 3 Rbln. monatlich für die arbeitsunfähigen Verabschiedeten bestimmt. Die übrige Summe (700 Rbl. von jeder Loskaufszahlung) ist zur Bildung eines Specialfonds beim Militärressort bestimmt, um die über die Dienstzeit hinaus im Dienste verbleibenden Unteroffiziere zu entschädigen. Diese Frage gewährt gleichzeitig jenen Ständen eine bedeutende Erleichterung, indem sie die doppelte Zahl Individuen zur Rekrutierung heranzieht.

### Frankreich.

\* Der General Chanzy, Generalgouverneur von Algier hat bei dem Zusammentritt des Generalraths am 3. Dezember eine Ansprache gehalten, in der er ausführte, das seine Absicht dahin ginge, allmählig, wie es die finanziellen Hilfsquellen und die Umstände erlaubten, die Civilinstitutionen und das allgemeine Recht in allen Theilen des Landes gleichmäßig zur Entwicklung zu bringen, da diese Maßregel im Interesse der Ausbildung der Colonisation dringend gefordert würde. Er hat demnach dem Generalrath vorgezogen sich speciell mit folgenden Fragen zu beschäftigen. Mit der Organisation der Verwaltung, der Colonisation, den Arbeiten im öffentlichen Interesse, den industriellen Unternehmungen, der Grundbestimmungen über das Eigentum und der Forstverwaltung. Der General sagte zum Schluss: Wir wollen unsere Arbeiten beginnen. Wir werden dieselben loyal discutiren, wie Leute, die von gegenseitigem Vertrauen besetzt sind und die sich nur von dem Interesse des Landes leiten lassen. Die Politik, diese aufregende Leidenschaft, hat nichts in diesem Bezirke zu thun. Wir werden Alle das Vertrauen der Regierung, welche uns ernannt hat, und der Bevölkerung, welche Sie berufen hat, zu rechtfertigen suchen.

### Italien.

\* Der „Diritto“ schreibt: Die Nonnen vom „heiligen Joseph von Bordeaux“ haben dem heiligen Vater ein ganz besonderes Geschenk gemacht, nämlich ein in Gold gesticktes und inwendig mit goldenen Zweifrankstücken ganz ausgefülltes „Herz Jesu.“ Pius IX. hat das Geschenk mit großer Befriedigung entgegengenommen. Sehr viele Ungläubige würden es wohl mit derselben Genußthunung angenommen haben. Man sieht, daß die frommen Nonnen von Bordeaux das beste Mittel gefunden haben, auch die Lürken zur Verehrung des heiligen Herzens Jesus zu bekehren.

\* Die neu ernannten fremden Cardinäle sind nach der apostolischen Bulle, welche der Papst im nächsten Consistorium mit dem Namen der neuen Cardinäle verlesen wird, nicht mehr verpflichtet, nach Rom zu kommen, um den Cardinalshut persönlich in Empfang zu nehmen. Verschiedene Prälaten, welche mit dem rothen Hute geschmückt werden sollten, haben darauf verzichtet. Man nennt als solche die Monsignoren Gianelli und Bartolini. Viele Bischöfe haben dem Papste Dankschreiben geschickt, daß er sich entschlossen hat, die Lücken im Cardinals-Collegium auszufüllen.

### Asien.

Mit Bezug auf die drohende Hungersnoth in Bengalen wird der „Times“ aus Calcutta unterm 10. d. M. telegraphirt: Der Vizekönig hat Sir Georg Campbells Requisition von 70,000 Tonnen Reis vor Ende Januar, welche Quantität für den zwanzigsten Theil der mit Hungersnoth bedrohten Bevölkerung für drei Monate ausreicht, genehmigt. Alles ist nun geschehen, mit Ausnahme der Suspension des Exports. Reichlicher Regen zu Weihnachten kann die Hungersnoth, aber nicht eine Knappheit verhindern. Die Scharmo-Urreingeborenen in Chuni-parun leiden sehr. Neun Pfund Reis kosten einen Schilling. In Puxana und Calcutta ist der Preis wegen der neuen Ernte niedriger. Die Bengalische Regierung hat Verordnungen für die Nothbauten veröffentlicht. Tagelöhner sollen täglich Distriktslöhne gezahlt werden. Wenn Reis so steigt, daß 10 Pfund mehr als einen Schilling kosten, wird ihn die Regierung zu dieser Rate liefern. Schwächere Arbeiter sollen weniger erhalten. Im Nothfalle sollen auch getrocknete Nahrungsmittel vertheilt werden.

Von Hongkong liegen bis zum 30. October reichende Postnachrichten vor. Kapitän Garcia y Garcia, der peruanische Gesandte bei China, hatte sich von Schanghai nach Peking begeben, um einen Vertrag zu unterhandeln und betreffs des Kulihandels zu einer Uebereinkunft zu kommen. Einer in Canton veröffentlichten Bekanntmachung zufolge können Kulischiffe bis nach Whampoa ohne Erlaubniß von Peking kommen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. December. Der Schwächezustand der Königin-Wittve ist im Zunehmen begriffen.

Darmstadt, 13. December. Die „Darmstädter Ztg.“ meldet, daß der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung die Ausbehnung der gesetzgebenden Gewalt des Reichs auf das gesammte Civilrecht (Antrag Lasler) gegen 4 Stimmen genehmigt hat.

München, 13. December. Auf die Vorstellung, welche die Vapirischen Bischöfe auf Veranlassung der königlichen Verordnung, betreffend die Errichtung von confessio-

nell gemischten Schulen, an den König gerichtet haben, ist seitens des Cultusministeriums eine abschlägliche Bescheidung ergangen.

Strasburg, 13. December. Das Knabenseminar in Jillsheim im Oberelsaß ist auf Befehl des Oberpräsidenten geschlossen worden. Die Gründe für diese Maßregel sind die namentlich, wie für die vor Kurzem erfolgte Schließung des Knabenseminars in Jinstingen.

Köln, 13. December. In einer heute stattgehabten Versammlung der Gläubiger des Hauses G. A. Waldbühnen in Essen wurde die Bilanz aufgestellt, nach welcher sich die Activa auf 5,321,553 Thlr. und die Passiva auf 3,916,399 Thlr. belaufen. Die Versammlung wählte eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission, welche die aufgestellte Bilanz innerhalb 14 Tagen zu prüfen hat.

Petersburg, 12. December. Das amtliche Blatt veröffentlicht den vom General Kaufmann mit dem Khan von Khiva abgeschlossenen Friedensvertrag, sowie die Motive, die für die Bestimmungen desselben und für die Expedition gegen Khiva überhaupt maßgebend waren, wobei auf die von Rußland in Central-Asien verfolgte Friedenspolitik hingewiesen wird. Ein Theil des Landes am rechten Ufer des Amu-Daria ist an den Emir von Bokhara abgetreten.

— 13. December. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung des Geh. Rath's Alfred Groth zum Oberhofmarschall und des Grafen Chreptowitsch zum Oberkammerherrn.

London, 12. December. Gestern constituirte sich hier unter starker einflußreicher Theilnahme ein Arbeiterverein, um die weit verbreiteten Gewerksvereine mit gleichen Waffen zu bekämpfen.

— Anderweitigen Zeitungs-Nachrichten gegenüber wird von unterrichteter Seite hier mitgetheilt, daß Baron Renter seinen Verpflichtungen gegen die Persische Regierung und den Bestimmungen des ihm erteilten Concessions-briefes strikt und buchstäblich nachgekommen sei. Derselbe habe sich aber geweigert, auf verschiedene Modificationen der ihm erteilten Concession einzugehen, die von der Persischen Regierung verlangt worden seien. Die Verhandlungen hierüber seien noch in der Schwebe.

Paris, 12. Decbr. Zur Einschließung Bazaine's ist, wie man unterrichteter Seite wissen will, die Insel St. Marguerite, unweit Cannes im Departement Var, bestimmt. Die Vorlegung des neuen Preßgesetzes soll dem Vernehmen nach erst im Januar k. J. erfolgen.

— Bazaine erhält die Insel St. Marguerite als Aufenthaltsort zugewiesen. Seine beiden Neffen demissionirten als Offiziere. — Die äußerste Linke beabsichtigt für alle Communards, welche nicht Adelsführer waren, Amnestie zu verlangen. — Mac Mahon besuchte heute die Gemahlin des Marschalls Bazaine.

— 13. December. Bazaine hat, aus Anlaß der verfügten Strafvornahme, eine Zuschrift an den Marschall-Präsidenten gerichtet und darin unter Anderm erklärt, der Marschall möge sich wohl der Zeiten erinnern haben, wo er gemeinschaftlich mit ihm dem Vaterlande gedient habe über die Staatsklugheit gestiegt, er würde den Tod gern erlitten haben.

Berastegui (südwestlich bei Tolosa), 10. December. Um 2 Uhr gestern Mittag entspann sich ein Gefecht auf den Höhen nördlich von Tolosa gegen Moriones und Loma, die von San Sebastian her angriffen. Stärke des Feindes 14,000 Mann, die der Carlisten 5000. Unsere [der Carlisten] linken Flügel und das Centrum, die Bataillone Guipuzcoa, befehligte Vizarraga, den rechten Flügel, vier Bataillone Navarra, der General Olo, beide in sehr guter Stellung. Gegen diese richtete sich der Hauptangriff des an der Zahl weit überlegenen Feindes, 8000 Mann gegen 2000. Das Gefecht wurde mit außerordentlicher Heftigkeit bis zu einbrechender Dunkelheit geführt. Mehrfache Bayonet-Angriffe wurden von beiden Seiten unternommen. Da jedoch das schwach besetzte Centrum gegen 4 Uhr durchbrochen war und unser rechter Flügel von den dort gelegenen Höhen flankirt wurde, befohl der inzwischen eingetroffene General Elío um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr, unter dem Schutz des 3 Bataillons Navarra den Rückzug in unsere am Morgen verlassenen Quartiere anzutreten. Ihren Zweck, Tolosa zu entsetzen, haben die Republikaner erreicht, aber unter schweren Verlusten. Auch die unrigen sind verhältnismäßig bedeutend und werden sich für die Bataillone Navarra allein auf 300 Mann belaufen.

Bern, 12. December. Der Bundesrath, zur Aufhebung der permanenten Vertretung des päpstlichen Stuhles bei dem Schweizer Bunde durch die letzte Encyclica des Papstes veranlaßt, hat beschlossen, den päpstlichen Nuntius Agrozzi um Mittheilung des Tages seiner Abreise zu ersuchen.

Haag, 13. Dezember. Eine offizielle Depesche des Oberbefehlshabers der Holländischen Expedition nach Atchin, Generals von Swieten, aus Penang vom 12. d. Mts. meldet, die Ausschiffung der Expedition habe in Pedropoint, unterhalb des Atchinflusses auf der Höhe von Atchin, mit vollständigem Erfolg, obchon unter dem Feuer des Feindes, stattgefunden. Holländischerseits sei Niemand getödtet, die



# Wähler-Versammlung.

Die liberalen Wähler des Kreises in Stadt und Land werden zur Bestimmung des Abgeordneten-Candidaten unserer Partei für den Reichstag zu einer Versammlung auf

**Freitag, den 19. d. M., 8 Uhr Abends,**  
im hiesigen **Schützenhause**

eingeladen. Bei der Wichtigkeit der Sache wird dringend um rege Betheiligung gebeten.  
Das liberale Wahlcomitee.

Hiermit warne ich einen Jeden, meinen Leuten in meinem Namen etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.

**W. G. Miedbrodt,**  
Führer des Schiffes „Energie“.

## Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 17. Dezember: Die „relegirten Studenten“, Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

**H. Lincke.**

In Vorbereitung: „Rübezah!,“ Operette in 1 Akt und „Großherzogin von Gerolstein“, Operette in 4 Akten.

## Gieding's Restauration.

Täglich Concert und Gesangsvorträge von der beliebtesten Sängergesellschaft **Ludwig** aus Böhmen.

**J. L. Gieding.**

## Nautischer Verein.

**Dienstag, den 16. Dezember c., Abends 8 Uhr,**  
**Versammlung**

im Locale der **Ressource Neptun.**

Tagesordnung: Der Hafen von Memel. — Um zahlreiche Betheiligung ersucht ergebenst der Vorstand.

## Consum-Spar-Verein,

Eingetragene Genossenschaft.

Unsere werthen Mitglieder werden ergebenst ersucht, die kleineren Marken gegen Ein- und Zehnhaler-Marken bis spätestens den 24. d. Mts. in unserer Lagerhalterei umzutauschen.

Der Vorstand.

**Herrn. Block. L. Wittenberg.**  
**H. Schwarz.**

## Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes

**Mittwoch, den 17. d. M., Abends 7 Uhr,**  
im Fischer'schen (König'schen) Locale.

Die Theilnahme der geehrten Pfleger ist erwünscht und wird erbeten.

Den geehrten Herrschaften erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das selbstständige Kochen zu übernehmen bereit bin.

**Charlotte Böhnke,**  
Parkstraße Nr. 5.

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Beachtung, daß ich nach wie vor zum Kochen und Backen zu jeder Zeit bereit bin, doch würde ich sehr gebeten haben, mich von ihren werthen Aufträgen frühzeitig in Kenntniß zu setzen. Meine Wohnung ist große Sandstraße Nr. 9.

Hochachtungsvoll

**Christine William.**

# Zum Feste.

Prachtwerke in Photographie und Illustration, sämtliche **Klassiker** in ganz einfachen und eleganten Ausgaben, **Gebetbücher, Salon-Albuns** jeder Art in größter Auswahl, sowie ein sehr reichhaltiges Lager von

## Jugendchriften und Bilderbüchern,

für jedes Alter passend und zu allen Preisen, bei

**Ed. Schnee.**

**Schiller's** sämtliche Werke, elegant gebd., für **26 Sgr.**

Auswahlsendungen bitte mir baldigst bestellen zu wollen.

Wie alljährlich, erlaube mir auch zum diesjährigen

## Weihnachtsfeste

einem geehrten Publikum wieder eine theilweise Specification meines wohl assortirten Lagers in **Conserven, Delicatessen, Südfrüchten, Gemüse**

und sonstigen für diese Saison besonders nutzbaren Artikeln vorzuführen und zur gütigen Berücksichtigung zu empfehlen.

Strassburger Gänseleber - Pasteten, frischen Astrachaner Perl-Caviar, sehr delikate geräucherte Gänsebrüste und Keulen, Sardinen à l'huile, echte Christiasander Anchovis, Austern-, Hummer- und Schildkrötenfleisch, Real Turtle Supe, Krebsfleisch und Krebsbutter, — Stangenspargel, Blumenkohl, Schneidebohnen, Suppen-Gemüse und feinste Französische Erbsen, conservirt in hermetisch verschlossenen Büchsen, — Russische Schooten-Erbsen, Erfurter Linsen, Französische Trüffel, Champignons, Englische Pickles und Picaellis, diverse Saucen, als: Harweys, Anchovis und Beefsteaks, Moshroom und Aysters Kelchup und Soy, Cayenne und Curry-Powder, feinsten Mostrich, Capern, Englisches Senfmehl und Tafelsalz. **In Zucker eingelegte Früchte:** Ananas, Reine Claude, Aprikosen, Mirabellen und sehr billig Pfirsiche in hermetisch verschlossenen Büchsen.

**Fruchtsäfte:** Himbeer, Kirsch, Johannisbeer, Erdbeer und Apfelsinen, in Zucker eingekochte Succade, Orangat, Orangen-Marmelade und eingelegten Ingver.

**Englische Biscuits** in mehr als 30 verschiedenen Sorten von 8—24 Sgr. pro Pfd.

**Früchte:** Maruanische Datteln, Ital. Prünellen, Smyrnaer Tafel- und Malaga-Confectfeigen, Sultan-Rosinen (ohne Stein), neue Trauben-Rosinen und Schaalmendeln à la princess.

**Frische saftreiche und reinschalige Citronen.**

## Neue vollkörnige Wall-, Para-, Lamberts- u. Cocus-Nüsse.

**Ferner:** Englische Frucht-Bonbons (Rocks und Drops), Englischen Pfeffermünz.

**Feinste Chocoladen** in eleganter und neuester Verpackung von Franz Stollwerk, Jordan & Timaeus und Theod. Hildebrand & Sohn.

Gesundheits-Chocoladen und entöltes Cacao-Pulver.

**In feinen Spirituosen:** Ital. Marasquin, Franz. Chartreuse, Engl. Sport-Liqueur, Absynth, feine Holl. und Franz. Crèmes und echten Holl. Genever, Burgunder, Ananas, Vanille und feinsten Rum, Punsch-Essenz von Röder. Ferner: Orangen-, Citronen-, Maitrank-, Bischof- und Cardinal-Essenz.

**Käse:** echten Chester-, Ital. Parmesan-, Emmenthaler Schweizer, Holl. Kugel- (Edamer), grünen Kräuter-, pikanten Limburger, imitirten Schweizer, Tiltiter Schmand- und besten Elbinger Käse.

**Stearin- und Paraffinkerzen** in vollwichtiger und leichter Packung von 4 Sgr. pro Pack an. **Wagen-, Latern-, Kronleuchter- u. Weihnachts-Kerzen.**

Grosse gelesene **Marzipan-Mandeln**, feinsten **Elbinger Honig, Orangat, Citronat** (Succade), **Pommeranzen-Schaalen**, sämtliche **feine Gewürz- und Mehl-Waaren**, als: Maccaroni, Nudeln, Gries, Kartoffelmehl etc., billigst und billiger wie jede Droguerie, empfiehlt

**C. H. Engel.**

NB. Mit speziellem Waarenverzeichnis meines reichhaltig assortirten Lagers stehe gerne zu Diensten. Auswärtige Aufträge werden prompt und in Berücksichtigung der Unkosten billigst effectuirt. Derselbe.

## Kalender für 1874.

Verlag von **Trowitzsch & Sohn** in Berlin.  
Trowitzsch's Volks-Kalender . . . 10 Sgr.  
Trowitzsch's Haus-Kalender . . . 5 Sgr.  
Trowitzsch's Eleg. Damen-Kalender 12 1/2 Sgr.  
Trowitzsch's Grosser Notiz-Kalender 17 1/2 Sgr.  
Trowitzsch's Kleiner Notiz-Kalender 12 1/2 Sgr.  
Trowitzsch's Landwirth. Kalender 15 Sgr.  
Trowitzsch's Schreib-Kalender . . 17 1/2 Sgr.  
Trowitzsch's Portem.-Kalend. in Gold-Decken à 7 1/2 u. 12 1/2 Sgr.

**Portemonnaie-, Wand- u. Comtoir-Kalender** in allen existirenden Sorten.

Vorräthig bei

**Ed. Schnee.**

## \*\* Landtagsverhandlungen.

18. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. Dec

Die Sitzung wird um 1 Uhr 50 Minuten eröffnet Am Ministertische Niemand. Vom Justiz-Minister ist der Gesekentwurf über das Vormundchaftswesen eingegangen

I. Gegenstand der Tages-Ordnung: Präsidentenwahl. Abg. Windthorst (Meppen) bittet zur Geschäfts-Ordnung um's Wort. Er glaubt im Interesse des Hauses den Antrag zu stellen, die drei Präsidenten durch Acclamation wieder zu wählen.

Präsident: Dies kann nur geschehen, wenn kein Widerspruch im Hause erfolgt. Da das nicht geschieht, so bringt der Präsident den Antrag zur Abstimmung, der einstimmig angenommen wird.

Der Präsident spricht seinen Dank für das durch die Wiederwahl bewiesene Vertrauen, sowohl für sich, als auch im Namen der beiden Vicepräsidenten aus.

II Gegenstand der Tagesordnung: Mündlicher Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Commission über das Schreiben der Abgg. Krüger und Ahlmann in Betreff der Eidesverweigerung.

Der Referent Abg. Berger (Witten) berichtet, daß beide Abgeordnete mit großer Majorität in ihrem Wahlbezirk gewählt worden seien. Schon im Jahre 1867 sei eine ähnliche Vorstellung von beiden Abgeordneten an das Haus gelangt, welches damals mit großer Majorität den Beschluß gefaßt, die Petenten aufzufordern, den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung ohne Vorbehalt zu leisten und da dies verweigert wurde, ihre Wahl für erloschen erklärt habe. Die Neuwahl hatte aber ihre Wiederwahl zur Folge. Im nächsten Jahre, als die Petenten wieder erschienen, acceptirte das hohe Haus den Antrag Mallinckrodt, daß die Abgg. Krüger und Ahlmann, da sie die Leistung des vorgeschriebenen Eides verweigerten, Sitz und Stimme im Hause verloren hätten. Als im nächsten Jahre abermals sich der Antrag wiederholt, ging das Haus über ihn zur einfachen Tagesordnung über. — (Der Abg. Krüger, welcher dicht am Eingange des Saales sitzt, verläßt während der Berichtserstattung seinen Platz, und stellt sich dicht vor der Tribüne auf.) Der Berichterstatter giebt nun eine längere Erklärung der Bedingungen unter denen ein Gewählter Mitglied des Abgeordnetenhauses werden kann, diese Bedingungen seien nicht erfüllt, er empfehle deshalb die Annahme des Antrages der Geschäfts-Ordnungs-Commission. — (Der Finanz-Minister Camphausen und drei Regierungs-Commissare sind eingetreten.)

Der Präsident eröffnet die Discussion über den vom Abg. Lasker gestellten Antrag, die Abgg. Krüger und Ahlmann zum Worte im Hause nicht zuzulassen.

Abg. Lasker: Die beiden Abgeordneten seien nicht berechtigt, das Wort hier zu ergreifen. Man habe die Verfassung hochgeachtet, die jene durch den verweigerten Eid mißachteten. Seit Jahren habe man sich mit der Frage beschäftigt; die bereits früher getroffene Entscheidung des Hauses könne durch einen neuen Beschluß nicht wieder umgeworfen werden.

Abg. Dr. Hänel ist für Zulassen zum Worte.

Abg. Kantak: Der Antrag sei der Petitionscommission überwiesen worden, und darin läge bereits eine Anerkennung der Mitgliedschaft. Es sei eine Forderung der Gerechtigkeit, die beiden Abgeordneten zum Worte zuzulassen.

Abg. Dr. Gerlach spricht unter großer Unruhe des Hauses für Zulassung zum Worte.

Abg. Hanfen bittet, ihnen das Wort nicht zu gestatten, da es sich hier nur um eine politische Demonstration handle.

Abg. Windthorst (Meppen): So lange der Antrag der Commission nicht angenommen, haben die beiden Abgeordneten das Recht, hier zu sprechen.

Die Discussion wird geschlossen. Es folgt namentliche Abstimmung. Es werden 359 Stimmen abgegeben. Davon stimmen mit ja (also für Verweigerung des Wortes): 202, mit nein: 157.

Der Antrag Lasker ist angenommen und die Zulassung der Abgeordneten Krüger und Ahlmann zum Worte in heutiger Sitzung abgelehnt.

Abg. Lasker (zur Geschäftsordnung) bittet den Präsidenten, eine bessere Bertheilung der Plätze herbeizuführen, da die Uebersicht eine sehr schwierige sei und vielfach namentliche Abstimmungen veranlasse. Der Präsident wird nach Möglichkeit diesem Wunsche entsprechen.

Berichterstatter Abg. Berger besäurwortet näher den Geschäftsordnungscommissions-Antrag. — Hierauf kommt folgendes Amendement Krüger zur Abstimmung:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: den Bericht der Geschäftsordnungscommission so lange von der Tagesordnung abzusehen, bis die Petitionscommission, an welche die erste Eingabe der Abgg. Krüger und Ahlmann

vom 23. November d. J. verwiesen worden ist, ihren Bericht darüber abgestattet hat. — Derselbe wird abgelehnt. Dafür nur die Polen.

Dagegen wird der Commissions-Antrag, der dahin geht: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „Die Abgg. Krüger und Ahlmann sind nach ihrer Erklärung vom 4. Dezember 1873 — welche eine Weigerung enthält, zur Zeit den durch Art. 108 der Preussischen Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eid zu leisten — seit dem 4. Dezember 1873 und so lange sie bei dieser Weigerung beharren und den Eid nicht unbedingt leisten, nicht befugt einen Sitz im Hause der Abgeordneten einzunehmen“, mit großer Majorität angenommen.

III. Gegenstand der Tagesordnung: zweite Berathung des Entwurfs des Staatshaushaltsetats für 1874 und zwar allgemeine Finanzverwaltung. Titel 1 bis 23 werden angenommen. — Titel 24 der Budgetcommission überwiegen.

Der Antrag Richter (Hagen) zu Kap. 57 Tit. 1, die zur Errichtung neuer Rathsstellen geforderten Summen nicht zu bewilligen, wird abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen.

Zu Kap. 62: Apanagen, Renten-Absfindungen, Zuschüsse A. liegt ein Antrag des Abg. Köstel auf Verweisung an die Budgetcommission vor.

Abg. Miquel hat ebenfalls einen Antrag gestellt, der dahin lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern: Die Einnahmen und Ausgaben des Fürstenthums Waldeck bei Vorlegung des Etats pro 1875 zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen und den vorstehenden Antrag nebst Position Kap. 62 Titel 10, Zuschuß zu den Verwaltungsausgaben der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, der Budgetcommission zur Vorberathung zu überweisen. Nach längerer Debatte wird der erste Theil des Antrages angenommen, der zweite abgelehnt, und der Titel der Vorlage gemäß genehmigt. Dasselbe ist hinsichtlich der folgenden Titel dieses Kapitels der Fall.

Ein Vertagungsantrag ist eingelaufen und wird angenommen. Nächste (19.) Sitzung, Montag, den 15. Dezember 12 Uhr. Tagesordnung: 1) Rest der heutigen Etatsgegenstände. 2) Etat des Justizministeriums in den Ordinarien und Extraordinarien.

Schluß der Sitzung 4 Uhr 10 Minuten.

Paris, 11. Dezbr. [Special-Correspondenz.] Gestern Abend gegen neun Uhr hat das Kriegsgericht zu Trianon seinen Spruch gefällt. Sie kennen die Entscheidung und ich brauche Ihnen dieselbe nicht zu wiederholen. Trokdem der Ausgang des Processes vorausgesehen war, gab sich doch eine allgemeine Erregung kund und mit Ausnahme der Radicalen wurde die harte Anwendung des Gesetzes allseitig mit tiefer Trauer aufgenommen. Selbst die Gegner des Marschalls haben nicht ihre peinliche Erregung bei dem Anhören des harten Spruchs verbergen können. Ebenso haben die Richter nach der Erfüllung ihrer Pflicht dem Mitleid Raum geben müssen.

Nachdem sie den Spruch gefällt hatten, begaben sie sich sofort zum Marschall-Präsidenten — um ihn um Gnade für den Mann zu bitten, der, bevor er ein Schuldiger wurde zu den militärischen Ruhmesgrößen Frankreichs gehört hatte. Durch ihre handlungsweise haben die Mitglieder des ersten Kriegsgerichts dem öffentlichen Gefühl entgegengeholfen. Jetzt, wo ich schreibe, würde es zu delicat sein schon zu untersuchen, wie sich die öffentliche Meinung über diesen Prozeß gestalten wird. Was ich Ihnen allein versichern kann, ist, daß bei allen Parteien, selbst bei denen, welche während des Processes sich am aufgeregtesten zeigten, sich das Gefühl Bahn gebrochen hat, daß die exemplarische Bestrafung des Marschalls ausreiche, um die Disciplin und unser militärisches Prestige wieder aufzurichten, welches durch die Fehler des Generals eben auch der Rheinarmee so tief erschüttert war, daß aber auch die Rechte der Menschlichkeit nicht vergessen werden dürfen. Die Radicalen allein, blind durch ihre politische Leidenschaft, konnten sich über einen Spruch freuen, welchen die tief beklagen, denen die schwere Pflicht oblag, das Gesetz anzuwenden zu müssen. — Ich glaube Ihnen ziemlich genau die Stimmung der Geister dahin bezeichnen zu können, daß der Brief des Prinzen Friedrich Carl von allen ernsthaft denkenden Männern wie der loyale Ausdruck einer hochherzigen Seele betrachtet worden ist und daß man sich nicht der Wirksamkeit des Zeugnisses einer so hohen und so uninteressirten Persönlichkeit entziehen kann. Aber man muß auf die Situation und die nationale Reizbarkeit Rücksicht nehmen. Das von der Bertheiligung vorgeschickte Zeugnis des Prinzen Friedrich Carl hat die öffentliche Meinung fast gelassen. Frankreich hat zu viel gelitten, um zu vergessen, daß es von dem

Sieger ausging. — Der Herzog von Numale hatte zweimal eine Zusammenkunft mit dem Marschall, war aber nicht der Einzige, welcher diesen Schritt unternahm. Auch Herr Thiers hat in derselben Nacht an seinen Vorgänger ein Schreiben gerichtet, in welchem er für die Sache Bazaine's in bereuester Weise plaidirt hat. Ebenso haben am Morgen mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps einen gleichen Schritt bei dem Marschall unternommen. — Die Frau Marschall Bazaine, welche erst 28 Jahre alt ist, ist vollständig verzweifelt. Sie hat sich nach dem Kloster Sainte-Sauveur zurückgezogen. Ein bezeichnendes Detail: In der Erwartung der Freisprechung hatte sie gestern das Hotel und das Zimmer des Marschall mit Blumen schmücken lassen.

Die Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften haben gegenwärtig bereits eine hervorragende Bedeutung für das gesammte wirtschaftliche Leben des Deutschen Volkes erlangt, und diese Bedeutung steigt mit jedem Jahre, entsprechend der rascheren Entwicklung, welche die Lebens-Versicherung in neuerer Zeit in Deutschland genommen hat, und entsprechend der größeren Zahl von Gesellschaften, welche, fast in jedem Jahre vermehrt, dem Betriebe des Lebens-Versicherungs-Geschäftes sich widmen. Nicht nur für den Fachmann des Versicherungs-Gewerbes, sondern für Jeden, der überhaupt die volkswirtschaftliche Entwicklung Deutschlands mit Interesse verfolgt, ist deshalb von großem Werthe eine umfassende, durch zahlreiche Tabellen und Uebersichten erläuterte Darstellung der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften in ihrer geschäftlichen und finanziellen Lage Ende des Jahres 1872, welche die Berliner Börsen-Zeitung als eine Extra-Beilage zu ihrer Nummer 547 vom 22. November 1873 veröffentlicht hat. Diese anerkannterwerthe Arbeit giebt ein vollständiges und klares Bild über den Geschäftsumfang, den neuen Zuwachs von Versicherungen, die Jahres-Einnahmen, die Jahres-Ausgaben, das Vermögen und die Activa, in welchen dies Vermögen angelegt ist, die Ergebnisse der Sterblichkeit u. für alle Deutschen Gesellschaften im Deutschen Reiche, in Deutsch-Oesterreich und in der Deutschen Schweiz, und zwar in einer Ausdehnung und mit einer Gründlichkeit, wie solche von keiner früheren ähnlichen Arbeit erreicht wurden. Das Studium dieser Darstellung kann Jedem empfohlen werden, und bietet zu den interessantesten Vergleichen Anlaß. Dargestellt werden im Ganzen 44 Gesellschaften, von denen 29 auf das Deutsche Reich (darunter 16 auf Preußen), 13 auf Deutsch-Oesterreich, und 2 auf die Deutsche Schweiz fallen. Unter diesen 44 Gesellschaften sind 26 Actien-Gesellschaften und 18 Gegenseitigkeits-Gesellschaften. Unter den Actien-Gesellschaften ist die bedeutendste die Germania in Stettin, welche zugleich die größte Preussische Gesellschaft ist, unter den Gegenseitigkeits-Gesellschaften die Lebensversicherungsbank in Gotha.

Diese 44 Gesellschaften haben 1872 neu versichert 88,768 Personen mit Thlr. 85,684,745 Versicherungs-Summe. Hiervon kommen 51,331 Personen mit 50,700,221 Versicherungs-Summe also durchschnittlich Thlr. 987, für eine Person, auf die 26 Actien-Gesellschaften und 37,437 Personen mit Thlr. 34,984,524 Versicherungs-Summe, also durchschnittlich Thlr. 934, für eine Person, auf die 18 Gegenseitigkeits-Gesellschaften. Im Jahre 1872 wurden für 10,207 gestorbene Versicherte Thlr. 8,424,604 von allen Gesellschaften bezahlt, welche Summe um Thlr. 553,903 hinter derjenigen zurückblieb, welche alle Gesellschaften zusammen nach ihren Rechnungen erwarten konnten. Ende 1872 verblieb bei den 44 Gesellschaften nach Abzug der Gestorbenen und der bei Lebzeiten Ausgeschiedenen für die eigentliche Lebensversicherung im engeren Sinne ein Gesamt-Versicherungsbestand von 595,142 Personen mit Thlr. 546,761,331 Versicherungs-Summe, also durchschnittlich Thlr. 918, für eine Person. Von diesem Bestande waren 337,905 Personen mit Thlr. 344,307,285 Versicherungs-Summe bei den Actien-Gesellschaften und 207,237 Personen mit Thlr. 202,454,046 Versicherungs-Summe bei den Gegenseitigkeits-Gesellschaften versichert. Auf die Gesellschaften im Deutschen Reiche fallen von diesem Bestande 401,095 Personen mit Thlr. 398,466,015 Versicherungs-Summe, welche sich natürlich auf die einzelnen Gesellschaften sehr ungleich vertheilen; die beiden größten Gesellschaften des Deutschen Reiches, die Lebensversicherungsbank in Gotha und die Germania in Stettin, hatten allein zusammen 125,259 Personen mit Thlrn. 131,306,326 Versicherungs-Summe versichert. Bei den Gesellschaften in Oesterreich waren 175,507 Personen mit Thlr. 120,788,485 Versicherungs-Summe und bei denen in der Schweiz 18,540 Personen mit Thlr. 27,506,831 Versicherungs-Summe versichert. An Prämien und Zinsen wurden von den 44 Gesellschaften 1872 vereinnahmt Thlr. 22,917,196. Die Prämien-Reserven der

44 Gesellschaften wurden 1872 um Thlr. 7,078,914 vermehrt, und diese, die Verpflichtungen gegen die Versicherten für die Zukunft sichernden Reserven beliehen sich für alle 44 Gesellschaften Ende 1872 auf Thlr. 68,875,302. Die Geschäftsfonds der 44 Gesellschaften im Ganzen, welche für ihre Verpflichtungen Garantie leisten, beliehen sich Ende 1872 auf Thlr. 136,156,260 gleich 23.14% der Gesamtversicherungssumme. Von diesen Fonds kommen Thlr. 99,439,709 gleich 26.68% auf die 26 Actien-Gesellschaften und Thlr. 36,716,551 gleich 17.13% auf die 18 Gegenseitigkeits-Gesellschaften. In Hypotheken waren von den Fonds aller Gesellschaften angelegt Thlr. 60,712,802 gleich 50.6% der Gesamt-Activa bei den Gesellschaften im Deutschen Reich, Thlr. 3,533,471 gleich 9.6% der Gesamt-Activa bei den Oesterreichischen Gesellschaften und Thlr. 1,135,018 gleich 21% der Gesamt-Activa bei den Schweizerischen Gesellschaften.

Der erwähnte Aufsatz hebt anerkennend hervor, daß während der letzten Periode wilder Speculation unter den Lebensversicherungs-Gesellschaften des Deutschen Reiches nicht eine einzige durch Theilnahme an dem allgemeinen Schwindel sich compromittirt hat, und daß das Resultat einer Prüfungen und Erörterungen in folgenden Schlussworten zusammen: „Die vorstehenden Betrachtungen weisen nach, daß das Geschäft der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften in seiner Gesamtheit auf solider, fester Basis ruht, daß dieses Geschäft in einer den Verhältnissen entsprechenden gesunden Entwicklung begriffen ist, und daß die Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften einen wohl begründeten Anspruch auf das Vertrauen des Publikums haben. Wir hoffen, daß die weitere Entwicklung der Gesellschaften dieses Vertrauen immer mehr befestigen wird, und daß in naturgemäßer Wechselwirkung das Deutsche Publikum durch eine immer mehr steigende Betheiligung bei den Lebensversicherungs-Gesellschaften zu einem immer kräftigeren Emporblühen dieses wichtigen Zweiges der Deutschen Industrie beitragen wird.“

### Die Weissagung der Sybille.

Aus dem Tagebuche eines Arztes.

#### Fortsetzung und Schluß.

Ehe ich mich von ihrem Vater verabschiedete, bat ich ihn, mit mir in ein entlegenes Zimmer zu gehen, und hier theilte ich ihm meine Vermuthungen mit. „Hat Ihre Tochter keine Freundin, auf deren Nähe sie Werth legen würde?“ fragte ich. „Gewiß,“ erwiderte er, „doch hat sich dieselbe kürzlich nach Köln verheirathet; sie empfindet den Verlust sehr.“

„Nun, Herr Landrath, diese Freundin muß unter allen Umständen eine Zeit lang zu ihr kommen; sie muß mir helfen, herauszufinden, worin ihr Bahn besteht. Frauen haben eine viel größere Gabe einander ein Geheimniß zu entlocken, und tauschen leicht mit einander aus, was uns herauszufinden ganz unmöglich ist.“

Die junge Frau, Gattin eines Regierungsbeamten, kam auf die dringende Bitte des Landraths, und auf meinen Wunsch hatte ich eine Zusammenkunft mit ihr, ehe sie nach Cannstatt fuhr. Sie war in ihrem ganzen Wesen gerade die Frau, die ich brauchte: verständlich und praktisch in ihren Lebensanschauungen, treuherzig und offen. Welch ein glücklicher Griff ihre Weibliche war, sollte ich schon bei unserer ersten Zusammenkunft erfahren. Cordelia's Vater hatte ihr nur geschrieben, daß diese sehr krank sei und dringend nach ihr verlange; mir blieb es überlassen, sie mit dem Zustand derselben und der von mir einzuschlagenden Heilmethode bekannt zu machen. Wie erschraf die treue Freundin, als ich sie von meinen Wahrnehmungen unterrichtete.

„Ich glaube fast, daß Sie Recht haben“, sagte sie, mich sinnend anblickend. Cordelia ist eine sehr sensitive Natur, und mir fällt da gerade ein Umstand ein, der vielleicht mit ihrer Hallucination in Zusammenhang steht. Vor ungefähr einem Jahre hatte sich eine Anzahl Zigeuner an den Ufern des Rheins, nahe bei Bonn, wo wir damals Beide zum Besuch waren, gelagert. Jung und Alt strömte hinaus, um die Fremdlinge zu sehen, und auch wir gingen. Wir gelüfteten danach, uns von einer alten Sybille aus den Linien der Hand wahrfragen zu lassen. Viele junge Mädchen thaten es, und wir sahen eben einen Spas darin, aus dem Munde einer dunkeläugigen, erschreckend häßlichen alten Heze unsere Zukunft kennen zu lernen. Sie sagte mir allerlei Dumheiten, so z. B. daß ich einen hohen Offizier heirathen würde und nach Frankreich käme. Cordelia lachte herzlich mit mir darüber, schien aber plötzlich ihr früheres Verlangen, etwas über ihre eigene Zukunft zu erfahren, aufgegeben zu haben, denn sie beharrte darauf, der Alten ihre Hand nicht reichen zu wollen. Fürchtete die Zigeunerin nun, ein kleineres Geschenk zu bekommen, wenn sie Cordelia nichts sagte, oder wollte sie dieselbe bestrafen für ihre Ungläubigkeit —

ich weiß es nicht; vielleicht besorgte sie auch, daß andere junge Mädchen, deren viele da waren, ihrem Beispiele folgen würden. Sie zog, indem sie einige uns unverständliche Worte murmelte, ein kurzes Stück Rohr aus ihrem Brusttuch, zerbrach es und entnahm demselben ein zusammengerolltes Stück Papier, welches sie Cordelia reichte. Dabei sagte sie ihr, daß sie auf demselben ihre Zukunft geschrieben fände, es aber allein zu Hause lesen müsse. Lächelnd steckte Cordelia es ein, und die Sache kam mir nachher wieder aus dem Gedächtniß. Somit weiß ich nicht, was aus demselben stand. Als ich meine Freundin einmal später danach fragte, wozu sie mit der Antwort aus, und erst jetzt fiel es mir wieder ein, daß sie lange Zeit nachher sehr schweigsam war.“

„Es muß Ihre erste Aufgabe sein, den Inhalt dieser Prophezeiung kennen zu lernen, Frau Näthin,“ sagte ich, nachdem sie genodet; „ich glaube nicht, daß unsere Vermuthungen falsch sind. Aber gehen Sie vorsichtig zu Werke und überlegen Sie sich nicht dabei; vielleicht gelingt es Ihnen sogar, das Papier zu finden, wenn es noch existirt. Daß wir im Einverständnis sind, darf die Kranke natürlich nicht ahnen.“

Am folgenden Tage traf ich Frau Wischer bei meiner Patientin und wurde ihr förmlich vorgestellt. Beim Weggehen schob mir die Näthin ein Stück Papier in die Hand. „Ich weiß Alles,“ flüsterte sie mir dabei zu, „heute Nachmittag komme ich mit dem Landrath zu Ihnen!“

Ich konnte der Begierde, den Inhalt der Weissagung kennen zu lernen, nicht widerstehen und zog das Papier schon auf der Straße aus der Tasche.

Mit rother Dinte, die wahrscheinlich Blut vorstellen sollte, las ich folgende, für ein empfindsames Herz allerdings gewichtigen Worte:

Mädchen, jetzt so frisch und schön,  
Laß ein Jahr vorüber geh'n,  
Ruft die Mutter dich von hinnen —  
Niemand kann dem Tod entriunen!  
Mit Tropfen drei von ihrem Blut  
Schreibt sie: Merk' Tag und Stunde gut.  
6ter Monat, 6ter Tag, 11te Stunde.

„Und diesen Unsinn scheint das arme Mädchen zu glauben!“ sagte ich tief ergriffen zu mir selbst, während ich dem Bahnhof zuschritt. Mit Spannung sah ich dem Besuche des Vaters und der Freundin entgegen, deren Mittheilungen diese Vermuthung nur zu sehr bestätigten.

„Cordelia glaubt fest daran, daß sie am 6. Juni sterben werde“, sagte die Näthin, „und mit schwärmerischer Begeisterung sprach sie von dem Wiedersehen mit ihrer theuren Mutter. Sie scheint so lange über diese unselige Prophezeiung gegrübelt zu haben, daß sie derselben zum Opfer fallen wird.“

„Sie wird es nicht, wenn wir es erreichen können, daß sie bis zum 5. Juni lebt. Ist dies möglich, wird sie gerettet sein — hoffe ich.“

„Aber vermag dies Ihre Wissenschaft?“

„Ich vertraue dabei auf ihre sonst starke Constitution, und wir müssen uns vor Allem bemühen, sie angenehm, aber ruhig zu unterhalten. Ihnen, als ihre Pflegerin, wird dies schwere Amt zufallen müssen.“

„Und ich, liebe Bertha, werde sie nach Kräften unterstützen,“ sagte der bekümmerte Vater.

„Wir haben heute Dienstag, den 30. Mai,“ sagte ich, „und heute über acht Tage ist der verhängnisvolle 6. Juni. Ich werde morgen, wie gewöhnlich, in's Haus kommen, Herr Landrath, und ein einschläferndes Decoct mitbringen, von dem Sie der Kranken nach sechs Uhr Abends 'mindestens drei Mal in der nächsten Stunde eingeben. Sorgen Sie für große Ruhe im Hause, und sobald sie eingeschlafen ist, halten Sie die Uhr an. Die Fensterläden müssen so dicht geschlossen sein, daß kein Lichtstrahl von außen eindringen kann. Sie wird dann wohl zwanzig oder vierundzwanzig Stunden schlafen. So wie sie erwacht, muß aber die Uhr wieder in Bewegung gesetzt werden. So werden wir zunächst einen Tag gewinnen, und wenn wir sehen, daß sie es vertragen kann, geben wir ihr am folgenden Tage auch einen Schlaftrunk. Natürlich muß sie inzwischen genügend kräftige Nahrung zu sich nehmen; dies zu besorgen überlasse ich Ihnen, Frau Näthin.“

Es geschah Alles, wie ich es angeordnet hatte, und Cordelia schlief ohne Störung bis sieben Uhr am Donnerstag Abend. Ihr Erwachen war natürlich, ihr Puls ruhig und so wurde, nachdem sie etwas Fleischsuppe und Geflügel genossen hatte, gegen neun Uhr ein anderes Opium gegeben, worauf sie bis Freitag früh gegen zehn Uhr schlief. Da sie sich etwas angegriffen fühlte, blieb sie im Bett, unterhielt sich aber öfters und ohne Aufregung mit ihrer aufopfernden Pflegerin. Um sie bei dem Glauben zu lassen, daß es erst Donnerstag sei, brachte ich dem Landrath die Zeitung jenes Tages mit und machte ihn

auf einen Artikel darin aufmerksam, von dem ich annahm, daß er auch die Kranke interessieren würde. Sie verlangte auch in der That danach, selbst das Blatt zu lesen, und ich war gewiß, daß sie nach dem Datum geblickt habe. Nachmittags ließ ich ihr wieder einen von mir zubereiteten Trank reichen; die Uhr wurde wieder angehalten, und die Kranke schlief bis acht Uhr am Sonnabend Morgen. Als sie, ruhig wie vorher, erwachte, fragte sie nach der Zeit, und als man ihr die Uhr zeigte, deutete diese auf Drei. „Ich glaube, es sei später,“ sagte sie, „ich dachte, ich hätte geschlafen!“

„Geschlafen?“ erwiderte Bertha, „das kann nicht viel gewesen sein, denn Du hast ja soeben zu Mittag gegessen.“

So hatten wir einen zweiten Tag gewonnen und in derselben Weise täuschten wir sie auch um den dritten Tag. Dann mußte ich ihr einen Tag Erholung gönnen, aber zum Aufstehen konnte ich sie nicht bewegen. Bei kräftiger Diät, die nie versäumt wurde, kam endlich der Vorabend des verhängnisvollen Tages heran. Ich hatte Cordelia am Vormittag besucht und meine Freude über ihr gutes Aussehen ausgesprochen. Schmerzlich lächelnd bot sie mir die Hand — es war kein Lächeln der Hoffnung, sondern nur das stiller Resignation.

„Kommen Sie morgen wieder, Herr Doctor?“ fragte sie mit einem Blick, der mich in ihrer Seele lesen ließ, daß sie sich am folgenden Tage von mir verabschieden wollte.

„Gewiß, liebes Fräulein,“ entgegnete ich mit erzwingener Gleichgültigkeit; „ich komme, wie immer, um zehn Uhr.“

Dann verließ ich das Zimmer, aber nicht, um nach Hause zu gehen. Ich hatte für den Tag meine anderen Patienten einem Kollegen übergeben und wollte das Haus nicht verlassen, um unter allen Umständen zur Hand zu sein.

Abend und Nacht vergingen ruhig, und nach einem erquickenden, natürlichen Schlafe verlangte sie aufzustehen und angekleidet zu werden, ein Verlangen, das gern gewährt wurde. So fand ich sie im Lehnstuhl, als ich eintrat. Mit einem seligen Blick ihrer schönen Augen schaute sie zu mir auf.

„Ich habe schon eine Ueberraschung, außer der, Sie auf zu sehen, heute gehabt,“ sagte ich, mich zu ihr bendend. „Da ich aber höre, daß morgen ihr Geburtstag ist, so will ich mir die Freude, Ihnen solche mitzutheilen, bis dahin aufsparen.“

„Mein Geburtstag ist erst am 8ten, Herr Doctor,“ wandte sie ein, und mit einem Seufzer setzte sie hinzu: „Den Tag erlebe ich nicht mehr.“

„Ganz recht, mein Kind,“ sagte ihr Vater, „morgen ist der 8. Juni, und ich hoffe, wir werden an diesem Tage und noch recht lange nachher froh und gesund beisammen sein.“

„Du irrst, Papa, morgen ist der 7. heute ist Dienstag, der 6. Juni.“

Eine merkwürdige Blässe lag auf ihrem Gesicht. „Nein, Fräulein,“ sagte ich mit einem unerfänglichsten Lachen, in das ihr Vater einstimmt, „Sie sind durch Ihr Unwohlsein in der Zeitrechnung irre geworden, heute ist Mittwoch.“

Mit einem stieren Blick, der mich anfangs beunruhigte, sah sie mich eine Zeit lang an. Da kam uns in der Person des Briefträgers ein unerwarteter Bundesgenosse.

„Welcher Tag der Woche ist heute?“ fragte sie denselben.

„Si, Mittwoch, Fräulein!“ entgegnete er, nicht wissend, was damit gemeint sei. —

„Ist es denn möglich?“ rief sie plötzlich aus, während sich ihr Auge dankbar zum Himmel erhob; Bertha, sie hat gelogen!“

„Ich wußte es, mein Herz, aber Du wolltest mir nicht glauben,“ sagte diese, indem sie die gerettete Cordelia innig in ihre Arme schloß. „Gott läßt sich nicht spotten, kein Mensch kann die Zukunft vorherjagen!“

Cordelia erzählte uns nun zusammenhängend die Begegnung mit der Zigeunerin, die wir schon kennen. Zusehend erholte sie sich nun und die Ueberraschung, die ich ihr für ihren Geburtstag vorbehalten hatte und die sie vollständig mit dem Leben wieder verband, war die Mittheilung, daß ihr Vater mir seine Einwilligung zu unserer Verbindung gegeben habe, wenn sie die Meins sein wolle.

Und sie wurde es, sie wurde die treue Gefährtin meines Lebens in Freud' und Leid, und oft, wenn der verhängnisvolle 6. Juni wiederkam, habe ich sie stumm und liebevoll an mein Herz gedrückt, ihr aber nie verrathen, wie wir sie getäuscht hatten.

**Anzeigen.**

**Holzverschiffungen nach Bremen.**

Ein Bremer Haus wünscht eine leistungsfähige Me-  
melter Holz-Export-handlung in Bremen als Agent zu ver-  
treten. Beste Referenzen. Briefe zu richten unter **B. W. F.**  
an die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in  
Bremen.

**Mein Bürsten- und Korbwaarenlager**

empfehle zum Weihnachtseinkauf.  
**H. Schröder**, Schuhstr. Nr. 9.

**! Neue vorgezeichnete Weißwaaren !**

als: Schürzen, Decken und Garnituren, erhielt in hübschen  
Mustern zu leichter Ausführung und empfehle dieselben hier-  
mit bestens.  
**D. Sudermann.**

**Zu Weihnachtseinkäufen**

empfehle sein wohlfortirtes Lager in  
**Tuchen, Buckskin's**  
**und Manufactur-Waaren**  
der Art und bittet um geneigten Zuspruch  
hochachtungsvoll  
**A. L. Harnecker.**

Alle Sorten Thorner sowie auch Holländische  
**Gus- und Macaronenpfefferkuchen**  
empfehle  
**Emmy Fischer,**  
Löpferstraße 5.

**Fichtene Ahtel-Schwarten**

sind billig zu haben.  
**Polls** Mühlenplatz Contre-Escarpe.

**Ein Reisefahn,** 42 Last groß, früher

gehörend dem verstor-  
benen J. Lessing aus Kalwen, in gutem Zustande, mit  
vollständig gut. Inventarium, soll meistbiet. geg. baare Zahlung  
am **6. Januar 1874** aus freier Hand bei **A. Lessing**  
in Kalwen bei Liffit verkauft werden. **Die Erben.**

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle sich zur Anfertigung Aller im Fache vorkommen-  
den Arbeiten. Alte Gold- und Silbergegenstände werden stets  
in Zahlung genommen.  
**E. Heine,** Goldarbeiter, Volangenstr. 15.

**Ein ein- und zweispänniger Arbeits-**  
**wagen** steht zum Verkauf große Sand-  
straße Nr. 8. bei

**E. Gernhöfer,** Schmiedemstr.

**Meine Weihnachtsausstellung,** bestehend  
in aller Art fertiger Handarbeiten, **Wollfächer,**  
**Morgenhäubchen, Schürzen,** ferner: **Photographie-**  
**Albums, Portemonnaies, Notizbücher, Kopfbürstchen**  
**Uhrketten, Spielsachen, Bilderbücher, Ankleide-**  
**puppen, Wachsstock und Lichtchen, Federkasten** und  
noch vieles andere empfehle bei billigen Preisen zur  
geneigten Beachtung.  
**Emmy Fischer,**  
Löpferstraße 5.

**Sauerkohl u. saure Gurken**

empfehle  
**C. F. Daudert.**

**Unter Garantie**

erhielt eine große Auswahl von  
**echten**  
**Wiener Meerschamspitzen**  
**und Pfeifen**  
in den neuesten Facons zu billigen Fabrikpreisen.  
**Paul Fahr.**

**9770 Stück**

behauene Schwedische Granit-Kopfstene, wovon  
42 Stück auf ein □-Meter gehen, sind für den  
Preis von 1 Egr. 9 Pf. per Stück und baar Geld  
zu verkaufen. Näheres ertheilt  
**F. Lauch, Juchter.**

**Zur Selbstanfertigung künstlicher Blu-**  
**men** offerire: Staubfäden in allen Sorten und Farben,  
sowie Blätter, Knospen u. s. w., auch werden nach wie vor,  
jedoch nur auf Bestellung Rosen-Blumen, Blumenbilder und  
Französische Bouquette angefertigt, auch Blumenkörbchen ge-  
füllt in der Fabrik künstlicher Blumen von  
**J. Rathke,** Breite Straße 28.

**Zu Weihnachts-Einkäufen**

empfehle zu zurückgelegten Preisen:  
Zu 2—2 1/2 Egr. pro Elle,  
**Kleiderstoffe,**  
baumwollene u. halbwoollene.  
Zu 3, 4 u. 5 Egr. p. Elle  
**Kleiderstoffe, Warp,**  
**Poil de chevre u. Mohair.**  
Zu 6—7 Egr. pro Elle,  
einfarbig. **Grosgrain,**  
**Cord, Mohair etc.**

Außerdem seine neue Kleiderstoffe in reiner Walle, sowie mod'erne neue Sachen zu Kostenpreisen.  
Sämtliche Confectionen, als: **Jaquetts, Mäntel, Umwürfe** und fertige **Staub-**  
**Filzröcke** für Damen um zu räumen unter Kostenpreisen. **Feine Cravattentücher** und **Cache-**  
**nez,** sowie gewöhnliche Gebrauchsartikel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Benjamin Kundt,**  
**Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 23—24.**

**Zu den bevorstehenden Weihnachtseinkäufen**

halte mein reich fortirtes Lager angelegentlichst empfohlen, dasselbe enthält:  
Alle Schreib- und Zeichenmaterialien, bester Qualität, billigt,  
Biber- und Coloriebücher, Jugendbroschüren, Märchenbücher, Claffler u.,  
Portemonnaies und Cigarrentaschen in überraschend großer Auswahl,  
Photographie-Albums in allen Größen (auch mit Musikwerken),  
Poésie-Albums in Papier, Leinen, Leder und Sammet,  
Schreib-, Zeichen- und Noten-Mappen in neuesten Mustern,  
Taschenbücher, Visitenkarten-, Brief- und Geldtaschen,  
Alabaster-, Elfenbein- und Schottische Waaren,  
Papp-, Leder- und geschmückte Holz-Galanteriewaaren,  
das Neueste in Lederkörbchen und Damentaschen,  
alle Kamm- und Bürstenwaaren, Messer, Parfümerien und Seifen,  
Silberrahmen in Papp, Holz, Metall und Leder zum Aufstellen,  
Polster- und Goldbleiten in allen Mustern bis 4 Zoll breit,  
Delbilder in Barock- und platten Rahmen auffallend billig,  
Spiegel und Spiegelgläser in allen Formaten bis 46 Zoll lang,  
Spiegel- und Bilderaufsätze in Gold von 12—30 Zoll lang.  
Ferner empfehle noch: Briefpapier mit Namen in jeder Art, Pestsäfte mit beliebigen 2 Buchstaben,  
Weihnachtslichter, Leuchter und Christbaumverzierungen,  
Domino- und Kinderspiele, Würfel nebst Bechern,  
Baukästen, Laubsägen, Vorlagen und Laubsägebogen,  
Photographien, Stereoskopbilder, bunt und schwarz,  
Spar- und Frühstücksbüchsen, Botanistrotrommeln,  
Kochherde für Mädchen, Kinderschürzen, Tornister, Koffer, Reise- und Jagdtaschen,  
Kalender und Comtoirreutensilien aller Art.

**Robert Schmidt,**  
**Papier- und Tapetenhandlung,**  
**vis-à-vis der Börse.**

**Abonnements-Einladung**

auf die  
**„Neuen Westpreussischen Mit-**  
**theilungen.“**

1. Quartal 1874. Preis **15 Egr.**, bei den Post-  
anstalten **18 Egr.** Insetionsgebühren pro 4ge-  
spaltene Zeile 1 1/4 Egr., an Reclamestelle 2 Egr.  
Die seit dem 1. October c. im Verlage der  
**Kanter'schen** Hofbuchdruckerei **3mal wöchent-**  
**lich** erscheinenden **„Neuen Westpreuss-**  
**schen Mittheilungen“** erfreuen sich schon  
jetzt einer großen Gunst des Publikums, haben un-  
geachtet der kurzen Zeit ihres Bestehens eine weite  
Verbreitung gefunden und sind daher ein höchst ge-  
eignetes Organ zur wirksamen Veröffentlichung von  
Inseraten. Treu ihrem Programm werden die  
„Mittheilungen“ auch ferner als ein echtes Volks-  
blatt in populärer Darstellung alle wichtigen Ereig-  
nisse auf politischem Gebiete behandeln, sowie auch  
besonders provinzielle Original-Berichte mit Berück-  
sichtigung der landwirtschaftlichen Interessen, des  
Handels, der Kunst und Wissenschaft enthalten und  
in ihrem Feuilleton wiederum anziehende Novellen,  
Erzählungen und belletristische Sachen gewählten In-  
halts bringen. Die Ausgabe des Blattes erfolgt  
Montag, Mittwoch und Freitag Abends;  
Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten an.  
Mit der Versicherung, daß wir weder Mühe noch  
Kosten scheuen werden, dem Publikum nur Gediege-  
nes zu bieten, laden wir hiermit zu recht zahlrei-  
chem Abonnement auf das neue Quartal ein.  
Marienwerder, im December 1873.

**Die Expedition**  
**der „Neuen Westpr. Mittheilungen.“**

**Recht schönen Land-Honig**  
empfehle billigst  
**C. F. Daudert.**

**Die Conditorei von R. Daum**

empfehle ihre **Weihnachts-Ausstellung** einem  
geehrten Publikum angelegentlichst.  
**NB.** Bei Vermeidung jeder schädlichen Farben  
ist für saubere, geschmackvolle Arbeit bestens gesorgt; man  
überzeuge sich selbst und halte es keiner für zu früh, seine  
Einkäufe zu machen, wer Anspruch auf **Auswahl** macht.

**Die Neuen Wogen der Zeit,**

**Volks- und Unterhaltungs-Blätter** für Jedermann,  
erscheinen auch im nächsten Quartal, wie seit 25 Jahren  
wöchentlich dreimal à 8 Seiten groß Quart und bringen  
regelmäßig Original-Novellen und Romane von  
bewährten Schriftstellern und Schriftstellerinnen; ferner be-  
lehrende und unterhaltende Artikel, ausführliche Referate  
über Criminal- und Schwurgerichts-Sitzungen,  
pikante Miscellen u. Eine reichhaltige, mit allem Be-  
merkenswerthen versehene Zusammenstellung der Lokal- und  
Provinzial-Nachrichten, sowie das Neueste auf  
politischem und socialen Gebiete, wobei die wesent-  
lichsten Vorgänge auf politischem und wirtschaftlichem  
Gebiete in jeder Nummer durch einen kurzen einleitenden  
Artikel zusammengestellt und erläutert werden. Inserate  
finden durch den großen Leserkreis eine weite Verbreitung  
und kosten pro Petitzeile 1 Egr.  
Abonnementspreis pro Quartal 17 1/2 Egr. ercl.  
Postaufschlag. Bestellungen nehmen an: sämtliche Post-  
anstalten sowie die Expedition in Danzig, Frauengasse 37.

**Tiegenhöfer Bieressig und**  
**franz. Weinessig**

empfehle  
**C. F. Daudert.**

**Storchneester**

à 2 1/2 Egr., auf Wunsch auch mit Storch, **Catachin-**  
**chen, Steinpflaster, Sonig- u. Zuckernüsse** u.  
empfehle die Conditorei von  
**R. Daum,** vorm. Litty,  
Thomasstraße 8—9.

## Nistr. Berl-Caviar,

vorzüglichster Qualität, schönste Farbe, grob, wenig  
 gefalzen, erh. heute und empf. d. Niedert.  
 in Königsberg, Weißgerberstraße 1.  
 Vor den Feiertagen wöchentlich neue Sendung.  
**NB.** Kl. Posten allerhöchsten

## Wolga-Caviar

in Farbe und Geschmack dem Nistr. gleich, nur  
 kleiner, **à Pfund 32 Sgr.** Ausw. Austr. auf's  
 Neueste besorgt. Embalage gratis.

## Formulare zu Bauanschlägen

stets vorrätzig in der Buchdruckerei von  
**F. W. Siebert.**

## Der Ausverkauf

von Hosenträgern, Gummischuben, Stearin-  
 Lichten, Cognac's, Rum und Arac wird nach  
 wie vor fortgesetzt.

**Jullus von Niemierski,**  
 Altbauer-Strasse Nr. 20.

## Tannin-Terpentin

aus Dämpfen in Th. Höhenberger's Fabrik zu  
 Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt  
 gegen Nerven-Kopfschmerz,

## Rheumatismus u. Gicht.

Zu haben in Fl. à 12 1/2 Sgr. und à 1 Lthr. in  
 Memel bei **Ed. Schnee.**

## Salon-Petroleum

bester Qualität empfiehlt billigst  
**Wilhelm Pott.**

## Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung“ die  
**Fallsucht**  
 (Epilepsie), Krämpfe

burch ein seit 12 Jahren bewährtes, nicht medicin.  
**Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit  
 radikal zu heilen. Herausgegeben von **Dr.**  
**Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf**  
 in Westfalen, welche gleichzeitig zahlreiche, theils  
 amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste  
 und Dankfugungsschreiben von glückl. Geheilten aus  
 allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe  
 Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco  
 verandt.

## Grote'sche Ausgaben.

**Bodenstedt, Album Deutscher Kunst u.**  
**Dichtung.** 2. Auf-  
 lage mit zahlreichen Illustrationen. eleg. geb.  
 4 Lthr. 10 Sgr.

**Fouqué, Undine.** Pracht-Ausgabe mit  
 Illustr. von C. Köh-  
 ling. broch. 2 Lthr. 10 Sgr., eleg. geb.  
 3 Lthr. 15 Sgr.

**Fechner, Kriegsgeschichte v. 1870/71.**  
 Dritte Aufl.  
 mit Illustrationen von A. von Werner. eleg.  
 geb. 4 Lthr.

**Schiller, Gedichte.** Illustr. Pracht-Aus-  
 gabe. elegant geb.  
 5 Lthr. 15 Sgr.

**Vorrätzig in Memel bei Ed. Schnee.**

## Zu passenden Weihnachtsgeschenken

empfehle:

**Roben** in Lüll, Mull, Organdi und Tarlatan,  
**Schärpen** in Ripß, Taffet, Atlas, Moirée und Sammet,  
 Coiffuren und Blumen,  
 Schleifen in allen Farben,  
**Weisstickerien**, als: Kragen mit Aermel, Kragen mit  
 Stulpen, Aermel, Kragen, Stulpen, Schlipse, Taschentücher,  
 Stuart-Lücher mit Schleifen, Morgenhauben, Lülldecken, Bar-  
 ben, Fanchons, Schleier,  
 Handschuhe in Glacee, Pelz, Wildleder und Buckskin,  
 Schürzen, Röcke und Schlepp-Röcke,  
 Spitzen jeder Art, An- und Einfäße,  
 Seiden-Bänder, Cravattentücher und Schwals,  
 Herren-Schlipse und Manschetten,  
 Eau de Cologne, Parfümerien und Seifen.

**Preise billig!**

**A. Döhring.**

## Echt Englische Bisquits

aus der renommitesten Fabrik von **Huntley & Palmers** in London, in mehr als dreissig  
 verschiedenen Sorten, von den einfachsten  
 à 8 Sgr. bis zu den feinsten à 24 Sgr. das Pfund,  
 in Original-Blechbüchsen, besonders zum  
 Geschenk geeignet, wie auch ausgewogen, em-  
 pfiehlt

**C. H. Engel.**

## Gesucht für Memel

ein Agent zur Vermittlung von Holz-  
 ankäufen. Offerten unter A. 1995 an die Annoncen-  
 Expedition von **E. Schlotte** in Bremen

## Einen Laufburschen

sucht **A. Kleinke.**  
 Ein Mädchen zur Arbeit wird gesucht  
 Schuhstraße Nr. 9.

Eine Aufwärterin für einige Nachmittagsstunden wird  
 gebraucht Alexanderstraße Nr. 2.

Eine Kellnerin wird gesucht  
 Germania-Halle, Löperstraße.

Eine Brosche ist in der Friedrich-Wilhelmstraße ge-  
 funden. Abzuholen bei **Ball, Fuhrhalter.**

Am Mittwoch, den 10. d. M., ist auf der Memel-  
 Luster Chaussee eine roth-würflige Züchse mit Kleidungs-  
 stücken verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält an-  
 gemessene Belohnung bei

**J. Riechert, Kirchenstraße Nr. 1.**

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern, Küche,  
 Holzstall und sonstigen Bequemlichkeiten ist vom 1. Januar  
 1874 zu vermieten Holzstraße Nr. 24.

Bordere Wallgasse Nr. 2 ist eine Woh-  
 nung von 2 Stuben, Küche und nöthigen  
 Zubehör von sofort zu vermieten.

Eine obere Wohnung von 3 Stuben, Küche und son-  
 stigen Bequemlichkeiten ist vom 1. März zu vermieten  
 Große Wasserstraße Nr. 10.

Logis nebst Beköstigung für Herren ist von sofort zu  
 haben Holzstraße Nr. 4, eine Treppe.

**1 Speicher-Raum,** parterre, hat von so-  
 gleich zu vermieten  
**F. H. Kott, Contre-Escarpe.**

## Concurs-Gröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Memel.  
 Erste Abtheilung.

Memel, den 13. Dezember 1873, Nachmittags 1 Uhr.  
 Ueber das Vermögen des Kaufmann **Abolph**  
**Eduard Krieger** zu Memel (in Firma **N. E. Krieger**)  
 ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der  
 Zahlungseinstellung auf **den 10. Dezember 1873**  
 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kauf-  
 mann **Wilhelm Kosteck** hier bestellt. Die Gläubiger  
 des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem am  
**23. Dezember 1873, Vorm. 10 Uhr,**  
 vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Schwarz,** im  
 Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreis-Gerichts anbe-  
 raumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über  
 die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung  
 eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber ab-  
 zugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen  
 und welche Personen in demselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an  
 Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Ge-  
 walt haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird  
 aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu  
 zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum  
**15. Januar 1874** einschließlich dem Gericht oder  
 dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles,  
 mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Con-  
 cursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit den-  
 selben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners  
 haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken  
 nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse  
 Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch  
 aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-  
 hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht  
 bis zum **29. Januar f. J.** einschließlich bei uns  
 schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur  
 Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist an-  
 gemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestel-  
 lung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

**7. Februar f., Vormittags 10 Uhr,**  
 vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Schwarz,** im  
 Audienz-Zimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses  
 Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über  
 den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung  
 bis zum **21. März f. J.** einschließlich festgesetzt,  
 und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf  
 der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf  
**den 26. März f. J., Vorm. 10 Uhr,**  
 vor dem genannten Commissar anberaumt; zum Erscheinen  
 in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche  
 ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden  
 werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine  
 Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke  
 seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner For-  
 derung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis  
 bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen  
 und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier  
 an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Vock**  
**Loobe** und die Rechtsanwälte **Lau, Meyhöfer**  
**Schlepps** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 13. Dezember 1873.

**Königl. Kreisgericht.**  
 Erste Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Der am 18. d. Mts. in der Behausung des Zimmer-  
 meisters **A. Heise** hiersebst anstehende Auktionstermin  
 wird hierdurch **aufgehoben.**  
 Memel, den 15. Dezember 1873.

**Königl. Kreisgericht.**  
 Erste Abtheilung.

Memel, den 7. Dezember 1873.

Die Wählerliste der Stadt Memel für die Reichstags-  
 wahl wird vom 10. December c. bis zum 17. December c.  
 im Polizeibureau des unterzeichneten Magistrats zu Jeder-  
 manns Einsicht ausliegen.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält,  
 kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Aus-  
 legung derselben bei uns schriftlich anzeigen oder zu Pro-  
 tokol geben und muß die Beweismittel für seine Behaup-  
 tungen, insofern sie nicht auf Notorität beruhen, beibringen.  
 (§ 3. d. Regl. v. 28. Mai 1870.)

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rüll** in Memel.